

Studium Generale der Frankfurt University of Applied Sciences: Modul „Meditation als kulturelle Praxis“ (seit Sommersemester 2017)¹

„In einer primär nach Fakultäten strukturierten Hochschule stellt sich die Frage, wo und wie man ein Lehrangebot platzieren kann, das möglichst allen Studierenden zugänglich ist und das zudem von allen Prüfungsämtern akzeptiert wird. Im Fall der Frankfurt University of Applied Sciences bot sich dafür das schon seit 2005 etablierte 'Interdisziplinäre Studium Generale (ISG)' an. An diesem Programm von dynamisch wechselnden Themenangeboten sind alle Bachelorstudiengänge der Hochschule beteiligt. Die Studierenden können aus diesen Themen frei auswählen. Zusätzlich bieten die ISG-Module die Besonderheit, dass grundsätzlich mindestens drei verschiedene Dozenten aus verschiedenen Fachbereichen als ein interdisziplinäres Team für die Begleitung des Moduls zur Verfügung stehen; eine noch größere Auffächerung ist bei Bedarf möglich. Es lag also nahe, das Thema 'Meditation als kulturelle Praxis' in diesem hochschulweiten, offenen Programm als ein ISG-Modul anzubieten.

Aufgrund des Kontextes Hochschule darf ferner erwartet werden, dass der Lehrgegenstand – hier das Phänomen 'Meditation als kulturelle Praxis' – grundsätzlich mit wissenschaftlichen Methoden behandelt wird. Im Bereich der Theorie bot es sich an, das Phänomen 'Meditation' mit den Augen unterschiedlicher Disziplinen zu betrachten: mit den Augen (i) der 'Wissenschaftsphilosophie' und der 'empirischen Wissenschaften'; (ii) der 'Religionen (aus religionswissenschaftlicher Sicht)'; (iii) der 'Wirtschaft' und (iv) einer 'empirischen Gegenwartsanalyse'. Im Bereich der Anwendungen lag es ferner nahe, regelmäßig konkrete Meditationsübungen anzubieten, zu erproben und auszuwerten.

Für die Lernmethode wurde ein explorierendes Vorgehen anhand von Aufgaben gewählt. Nach der Erklärung einer Aufgabenstellung müssen die Teams dabei eigenständig versuchen, diese Aufgaben zu bearbeiten. Bei der darauffolgenden Sitzung stellen die Teams ihre Resultate vor und diese werden diskutiert. Auf diese Weise lernten die Teams voneinander. Die Teams selbst wurden zu Beginn des Semesters unter Berücksichtigung der Verteilung auf die verschiedenen Fachbereiche nach dem Zufallsprinzip gebildet. Im Anschluss an die Präsentation der Teams kommentierten die Dozenten die Ergebnisse und skizzierten dann ihre eigene Position zum Thema mit einer sich anschließenden Aussprache.

Die Sitzungen fanden im Zwei-Wochen-Rhythmus statt (4 x 45 Minuten plus Pausen). Die Grundstruktur einer Sitzung war über das Semester immer gleich: (i) Vorstellen der Arbeitsergebnisse der Teams mit erster Aussprache (Theorie); (ii) Meditationsübung (Anwendung); (iii) Feedback seitens der Dozenten und Position eines Dozenten (Themenverantwortlicher für diese Sitzung)

¹ Der nachfolgende Text ist unserem 2019 erschienenen Buch entnommen: Dievernich, Frank E.P./DöbenHenisch, Gerd-Dietrich/Frey, Reiner: Bildung 5.0: Wissenschaft, Hochschulen und Meditation. Das Selbstprojekt. Beltz-Juventa, Weinheim und Basel, S. 45 ff.

(Theorie); (iv) Meditationsübung (Anwendung); (v) Abschließende Aussprache (Theorie) und (vi) Aufgabenstellung für die nächste Sitzung. In den Wochen dazwischen wurden zusätzliche Meditationen angeboten, ebenfalls 14-tägig.

Start des Moduls 'Meditation als kulturelle Praxis' war das Sommersemester 2017. In den nachfolgenden Semestern 2 und 3 wurde diese Struktur in einzelnen Details variiert, blieb aber grundsätzlich gleich. So wurde in den Semestern 2 und 3 z. B. mit den Präsentationsformen für die Arbeitsergebnisse der studentischen Teams experimentiert (Team-Speed-Dating, Inkrementelles Mindmapping) oder im dritten Semester (SS 2018) wurde beispielsweise die Anzahl der Meditationsübungen pro Sitzungen auf eine reduziert, dafür wurde in diesem Semester jedes Mal eine andere Meditationsform vorgestellt und ausprobiert, so z. B. geführte Meditation, Schweigemeditation mit anschließendem Gehen, Body-Scan, Yoga sowie eine Mantra-Meditation (mit Gesang).

Die subjektiven Prozesse der einzelnen Teilnehmer lassen sich natürlich nicht direkt messen, aber man kann die aktive Beschäftigung mit den Themen und Methoden ansatzweise erfassen. So bietet das eLearningsystem der Hochschule die Möglichkeit, dass die studentischen Teams ihre Arbeitsergebnisse für die Sitzungen explizit hochladen und dadurch dokumentieren. Entsprechend konnten die Dozenten die einzelnen Teamergebnisse zusätzlich zu der direkten Aussprache in den Sitzungen kommentieren. Ferner erstellten die studentischen Teams für die Schlussprüfung eine mediale Aufarbeitung des Themas 'Meditation' aus ihrer Sicht und im Lichte des Semesters. Im ersten

Semester war dies ein kommentiertes Poster oder ein szenisches Rollenspiel; im zweiten und dritten Semester gab es die Optionen szenisches Rollenspiel, Video oder Hörspiel. Mit Abstand am beliebtesten ist die Option Video, dann folgt das Rollenspiel; am Hörspiel hat sich noch kein Team versucht. Begleitend verfasste jeder Studierende für die Schlussprüfung einen Text mit seiner individuellen Reflexion, warum er/sie das Thema Meditation gewählt und in welchem Sinne das Modul ihm/ihr geholfen hatte (oder auch nicht). In diesen persönlichen Reflexionen spiegelten sich greifbar die unterschiedlichen Anforderungen der heutigen Gesellschaft ...“